

Nedaktion

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt 5 Pf.

Expedition:

Markt, Eichlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Seite oder
deren Raum 10 Pf.



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 83.

Hirschberg, Sonntag den 6. April.

1884.

* Französische Steuer-Ergebnisse.

Die neulich durch die Zeitungen gegangene Notiz, daß die französischen Staatseinnahmen der beiden ersten Monate dieses Jahres um mehr als $11\frac{1}{2}$ Millionen Francs hinter den Voranschlägen und um 4,626,200 Francs hinter den entsprechenden Einnahmen des vorigen Jahres zurückgeblieben sind, hat begreiflicher Weise die allgemeinste Aufmerksamkeit erregt. Die vor zwei Monaten ausgesprochene Behauptung des Volksraths Veroy-Baulieu, daß Frankreich sich nicht auf der Höhe, sondern erst in den Anfängen einer Zeit schwerer wirtschaftlicher und finanzieller Verlegenheiten befindet, ist durch diese Thatzache abermals bestätigt worden. Besonders muß dabei werden, daß die Kosten für Erhebung der directen Steuern in dem diesjährigen französischen Budget höher als sonst angesetzt worden sind — zu deutsch, daß der Executor stärker als sonst in Anspruch genommen werden wird, weil man sich auf eine größere Zahl sämiger und zahlungsunfähiger Steuercontribuenten einrichten zu müssen glaubt.

Spielte der "Executor" in Frankreich dieselbe Rolle, wie bei uns, so würde die Sache vollends schlimm aussehen. Daß das nicht der Fall ist und daß die Franzosen auch in schwierigen Zeiten leidlich durchzukommen vermögen, haben sie wesentlich, wenn nicht ausschließlich, einem Umstande zu danken: ihre Staatseinnahmen werden hauptsächlich aus den Erträgen der Zölle und indirekten Steuern bestritten. Wie erwähnt, haben einzelne derselben in den beiden ersten Monaten dieses Jahres einen Rückgang erfahren, die Zuckerzölle z. B. $3\frac{1}{2}$ Millionen, die übrigen Zölle 3,444,000 Fcs. weniger als sonst eingebrochen. Dafür weisen die indirekten Abgaben auch in diesen schlechten Zeiten eine beständige Zunahme auf. Das Tabakmonopol hat z. B. binnen zweier Monate mehr als $60\frac{1}{2}$ Millionen eingetragen, die entsprechende vorjährige Einnahme um 1,404,000 Francs und die (reichlich bemessenen) Voranschläge um 1 Million übertroffen und sich abermals als die einzige Quelle des französischen Staatseinkommens erwiesen, auf deren Wachsthum immer und unter allen Umständen gerechnet werden kann. — Kein Wunder, daß diese Hauptstütze des französischen Budgets von allen Parteien gleich hoch gehalten wird und daß der vor einiger Zeit von einer Handvoll Theoretiker gemachte Vorschlag, das bisherige Steuer- und Monopolystem zu verlassen und hinsicht das Hauptgewicht auf die directen Steuern zu legen, auch von den unverbesserlichsten Radicalen der Pariser Deputirtenkammer als Thorheit abgewiesen worden ist.

Politische Tagesschau.

Das Zustandekommen der Steuergesetze in der laufenden Landtagssession wird vielfach als sehr zweifelhaft bezeichnet. Die "Kreuzzeitung" plädiert dafür, die Reform der Einkommensteuer für jetzt auszufegen und sich mit der Durchberatung und Annahme des Capitalrentensteuergesetzes zu begnügen. Dabei wird indeß übersehen, daß beide Steuergesetze im innigen Zusammenhange stehen. Zweck des Capitalrentensteuergesetzes ist, die Mittel zu beschaffen, um den Ausfall zu decken, der entsteht, wenn nach dem neuen Einkommensteuergesetz die unteren Stufen ganz aufgehoben oder erheblich ermäßigt werden. Aber warum denn auf einmal ausschieben? Will man denn den armen Leuten, die sich in großen Städten mit theueren Mietshäusern und theueren Lebensmittelpreisen bei einem Jahreseinkommen von 300—400 Thalern mit starker Familie durchhaspeln müssen, die von der Regierung in Aussicht genommene Erleichterung gar nicht gönnen? Die Schwie-

rigkeiten, auf die man sich beruft, sind nächstes Jahr in denselben Maße vorhanden als heute.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. April. Die Besserung in dem Be-finden Sr. Maj. des Kaisers nimmt einen zwar langsamem, aber steilen Verlauf. Die Großherzogin von Baden, welche ihre Abreise wegen der Unpässlichkeit ihres erlauchten Vaters verschoben hatte, gedenkt am Sonntag nach Karlsruhe zurückzukehren.

Die Frau Kronprinzessin gedenkt, wie die "Magdeb. Ztg." erfährt, im künftigen Monat der Königin von England, ihrer gebeugten Mutter, einen längeren Besuch abzustatten.

Die Vermählung der Prinzessin Victoria von Hessen mit dem Prinzen von Battenberg, welche wegen des Todes des Herzogs von Albany verschoben werden mußte, findet in Darmstadt, die Vermählung ihrer Schwester Elisabeth mit dem Großfürsten Sergius von Russland in Petersburg statt. Für die Trauung der Tochter des Landgrafen von Hessen, Prinzessin Elisabeth mit dem Erbprinzen Leopold von Anhalt ist der 26. Mai festgesetzt worden.

Der berühmte Maler Gustav Richter ist gestern Abend gestorben.

Ende März waren in Berlin Delegirte der Deutschen Gewerbe- und Handelskammern versammelt, welche unter Anderem auch den Unfallversicherungs-Gesetzentwurf zum Gegenstand der Berathung machten. Dieselben haben einstimmig eine Petition an den Reichstag gerichtet, in welcher ausgesprochen wird, daß, tedzdem man glaube, die beabsichtigten Zwecke auch auf andere Grundlage erreichen zu können, man anerkenne, wie die berusgenossenschaftliche Lösung der Organisationsfrage einleuchtende Vorzüge habe, vor Allem aber man sich nicht verhehlen könne, daß in dem jetzigen legislatorischen Stadium, und wenn nicht die so lange schwedende reichsgesetzliche Regelung der Unfallversicherung von Neuem in die Ferne gerückt werden soll, kaum etwas Anderes übrig bleibe, als sich auf den Boden des Entwurfs zu stellen und das von ihm vorgeschlagene System dieser Regelung einfach zu acceptiren. Im Einzelnen werden einige Änderungsvorschläge befürwortet, für welche praktische Gesichtspunkte geltend gemacht werden.

Die "Nationalzeitung" hält daran fest, daß bei den gegenwärtig im Schoße des preußischen Ministeriums beabsichtigten Veränderungen die Stellung des Ministers des Innern in Frage steht. Der "Hann. Cour." nennt als künftigen Ministerpräsidenten den Finanzminister v. Scholz. Wenn sich letzteres bestätigen sollte, so würde allerdings der Rücktritt des Herrn v. Puttkamer sehr wahrscheinlich sein. Uebrigens kursirten schon Ende voriger Woche beide Mittheilungen als Gerüchte in Abgeordnetenkreisen.

Bei der Reichstagssitzwahl in dem ehemaligen Lasker'schen Wahlkreise wurde der Kandidat der Fusionisten, Senator Dr. Witte, mit 8306 Stimmen gewählt. Sein Gegencandidat, der Socialdemokrat Bierreck, erhielt 4839 Stimmen.

Die Arbeiter der Nähmaschinenfabrik von Feister & Rohmann in Berlin, ca. 1100 Mann, haben infolge der Ankündigung einer 20prozentigen Lohnreduction, gestern die Arbeit eingestellt. Die Streikenden hielten gestern Nachmittag eine Versammlung ab, in der sie sich verpflichteten, die Arbeit nicht

früher aufzunehmen zu wollen, als bis ihnen der volle Lohn wieder bewilligt sei.

* "Die Entscheidung" — sagt das "Berl. Tagebl." — „in der Angelegenheit, die wir aus der Ueberschrift erkennen“ (diese Ueberschrift lautet nämlich: Singer-Straßmann-Achenbach) „ist in der der gestrigen Stadtverordnetensitzung gefallen.“ Hierauf muß Federmann vermuten, daß Dr. Straßmann dem Verbot des Oberpräsidenten Achenbach zuwider den bekannten Singerschen Antrag auf die Tagesordnung gesetzt und sich damit 4 Wochen Blözensee-„Märtyrerthum“ gezogen habe. Statt dessen hat er den Antrag mit Zustimmung der Versammlung abgelehnt. Also eine Rückwärtsconcentrirung in optima forma. Und das wird mit einem Pompe angekündigt, als ob etwas besonders "Tapferes" zu erwarten wäre. Dr. Straßmann freilich kann nichts dafür. Er hat sich in diesem Falle, wie es uns scheint, ganz sachgemäß benommen und auch der Versammlung darf dasselbe nachgesagt werden. Das lächerliche Moment, das nun einmal nicht fehlen kann, wo gewisse Leute betheiligt sind, ist diesmal lediglich durch den Ueberreiter einer ebenso tapferen als „ergebenen“ Presse verschuldet. Die hauptstädtische Vertretung kann sich bei Herrn Rudolf Mosse bedanken.

In Köln wird am Ostermontag eine große Katholikenversammlung stattfinden, welche zu der gegenwärtigen Lage im Culturkampf Stellung nehmen wird. In dem Aufruf heißt es: „Die Versammlung soll Gelegenheit bieten, vor aller Welt feierlich zu erklären, daß Ihr in alter Liebe, Treue und Verehrung festhaltest an dem Manne, dessen von Gott verliehene Hirtenwürde hoch über dem Spruch eines weltlichen Gerichtshofes steht; Einspruch zu erheben gegen eine Politik, die durch geringfügige Erleichterungen jene Zwecke erreichen möchte, die das offen im Culturkampf verfehlte. Folget zu Tausenden unserm Rufe und legt als Katholiken Zeugniß ab für die Wahrheit, für die durch Königswort und Verfaßung verbürgte Freiheit der Kirche, für Euer gutes, altes Recht.“

Leipzig. Etwa 2000 Maurer, und zwar meist solche, welche an größeren Bauten beschäftigt sind, haben am 2. April hier die Arbeit eingestellt. Die Streikenden verlangten in erster Linie eine Herabminderung der Arbeitszeit um eine Stunde, damit noch mehr von den gegenwärtig arbeitslosen Leuten beschäftigt werden können; außerdem aber eine Lohnerhöhung von 25, bzw. 27 Pf. auf 35 Pf. für die Stunde.

München. Das bekannte ultramontan-partikularistische "Vaterland" des Dr. Sigl wurde am 3. April überall confisziert. Der intrigierte Artikel wirft dem Kriegsministerium Protection bei dem letzten Abencement vor. Man solle nur täglich beten, daß Preußen noch lange nicht auch in diesen Sachen in Bayern mit dreinredet. In Bayern brauche man eigentlich gar kein Kriegsministerium, das doch nur genau nach preußischen Instructionen handeln dürfe.

Karlsruhe, 4. April. Landtag. 400 Pforzheimer Fabrikanten petitionieren, die Regierung möge im Bundesrat Einfluß üben, daß die Bestimmungen des Gesetzentwurfs, betreffend die Regelung des Feingehalts der Gold- und Silberwaren, soweit sie Goldwaren betreffen, nicht zum Vollzug gelangen. Die Kammer beschließt die Dringlichkeit und empfiehlt Ueberweisung in dem Sinne, die Regierung möge, soweit thunlich, sich bemühen, die Pforzheimer Industrie vor Schädigung zu bewahren. Im Laufe der Debatte wird betont, eine Nöthigung für die Regierung zum Vor-

gehen in einer bestimmten Richtung dürfe nicht gefolgt werden. Das Haus vertagt sich bis zum 22. April.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. April. Nach Mittheilung von bestunterrichteter Seite ist die Meldung von Ruhestörungen in Ossakowa unbegründet; in ganz Albanien herrsche Ordnung und Ruhe.

Pest, 4. April. Der oberste Gerichtshof erkannte im Tisza-Eszlarer Prozesse auf Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

England.

Die englische Presse aller Farben zetert und tobt gegen die egyptische Politik der Regierung, vermög damit aber nicht das Mindeste auszurichten. Dass Gladstone bei dem Gang der Dinge in Afrika behaglich zu Nuthe sein sollte, glauben nur die superklugen Leute, die bei Allem, was sie nicht verstehen, die tiefstünigsten Gedanken vermuten. Dass ursprünglich ein bestimmter Plan vorhanden gewesen ist, bezweifeln wir freilich nicht. Der Aufstand im Sudan hat denselben aber vollständig zerstört und Gladstone ist entweder nicht Staatsmann genug, oder England besitzt nicht die nötigen Kräfte, um sich der veränderten Lage anzupassen. Dass irgend ein unberechenbares Ereignis der englischen Politik wieder Lust verschafft, ist trotzdem nicht ausgeschlossen. Im Allgemeinen sind die afrikanischen Volksbewegungen nicht sehr langlebiger Art. Sollte der Mahdi z. B. gestorben sein, wie das jetzt gerüchtweise verlautet, so könnte dies einen Umschwung zu Gunsten Englands zur Folge haben. Ein Verdienst Gladstone's aber würde es in keinem Falle bedeuten, wenn nach und nach wieder "normale Zustände" eintreten und der britische Einfluss am Nil schließlich doch ausschlaggebend bleibt.

Rusland.

Warschau, 4. April. Der "Kurher Warszawski" meldet: Die über den Zoll für Maschinen und Ackergeräthe berathende Regierungs-Commission hat endgültig festgesetzt, dass für die aus dem Auslande importirten Maschinen und Ackergeräthe ein Zoll von 50 Kopeken in Gold per Pud erhoben werden soll; zollfrei sollen nur Modelle von Maschinen und Ackergeräthen sein.

Belgien.

Brüssel. Ein Tagesbefehl des Kriegsministers bringt zur Kenntniß der Armee ein königliches Decret vom 2. April, welches den commandirenden Capitän im 1. Jäger-Regiment zu Pferde, Jules Gaubert, seines Grades verlustig erklärt wegen Handlungen, die gesetzlich nicht strafbar, aber unvereinbar seien mit der Ehre des Waffenhandwerks.

Locales und Provinzielles.

* [Mittelschule.] Die öffentlichen Prüfungen in den hiesigen Schulanstalten fanden ihren Abschluss mit der Prüfung in der Mittelschule, welche unter der Leitung des Herrn Rector Dr. Koch gestern und heut stattfand. Die Ergebnisse der Prüfung waren recht günstige. Am Schluss der Prüfung hielt Herr Rector Dr. Koch eine Ansprache, in welcher derselbe den Vertretern der städtischen Behörden und den erschienenen Eltern den Dank aussprach und Erstere ersuchte, ihr Wohlwollen und ihre Theilnahme der Anstalt fernere zu bewahren, letztere aber, stets mit Schule Hand in Hand zu gehen. Hieran schloß sich die feierliche Entlassung der Abgehenden. — Den der Einladungsschrift beigegebenen Schulnachrichten entnehmen wir Folgendes: Die Knaben-Mittelschule zählt gegenwärtig in 9 Klassen 372 Schüler, die Mädchen-Mittelschule in 6 Klassen 290 Schülerinnen. Nach der zu Ostern 1883 eingetretenen Vacanz des Rectorats übernahm Herr Volksschulinspector Pastor Schenk die interimistische Leitung der Anstalt, welche mit dem 1. Dezember endete, an welchem Tage Herr Rector Dr. Koch, bisheriger Rector der Knaben-Mittelschule zu Neu-Brandenburg in Mecklenburg-Strelitz, in sein neues Amt feierlich eingeführt wurde. Außerdem erhielt die Anstalt zu Michaeli in Herrn Lehrer Deutschmann, früher an der hiesigen Volksschule, eine neue Lehrkraft.

-t. [Musikalisches]. Dem Montag den 7. April stattfindenden Concerte des Chorgesangvereins liegt ein sehr interessantes Programm zu Grunde. An Chorwerken werden aufgeführt ein Psalm des Dirigenten, die hier schon aufgeführte Hymne: "Hör mein Flehen" von Mendelssohn, "Ave Maria", Frauenchor von Brahms, "De profundis" in 5 Sätzen von Clari † 1740. Die beiden letzten Pidcen werden durch die Begleitung des Streichorchesters und eines sehr wertvollen Harmoniums besonders interessiren. Frau Hoffmann und Herr Habel werden die Soli in den Chorwerken durchführen, Fräulein Schulz hingegen wird vortragen das "Ave Maria" von Chabini, "Litanei" von Schubert und eine Arie von Blumner. An Instrumentvorträgen werden geboten ein wunderbar schönes Adagio von Bach für Violine, Cello und Harmonium und eine Violinsonate von Böhm † 1710. Wir wünschen dem Concerete, welches durch den strebsamen Dirigenten sorgfältig vorbereitet ist, einen recht zahlreichen Besuch!

-t. [Stadttheater.] Freitag: "Die Schule des Lebens". Romantisches Schauspiel von Dr. Ernst Raupach. Fern im Süd, im schönen Spanien, spielt die Schauergeschichte von der verlorenen Königstochter, welche in Schönheit und Glück übermäßig geworden,

die weisen Rathschläge ihres Vaters verachtet, um durch eine schwere Prüfung geläutert, doch zu einem würbigen Gatten zu gelangen. "Manches ist zwar nicht recht klar, doch es klingt recht wunderbar", da mit allen möglichen Mitteln gearbeitet wird, um der Romantik Genüge zu leisten: Falsche Beschuldigung, drohender Feuertod, Blendung &c. &c. das sind die Mittel, welche zu dem angedeuteten Zwecke führen. Ob sie das Publikum besonders unterhielten? Wir glauben nicht, sind vielmehr der Meinung, dass die Wiederholung eines neueren Lustspiels diesen Zweck besser erfüllt hätte, denn der Vorhang fiel gestern einige Male, ohne dass sich eine Hand zum Beifall rührte. Im 4. Acte erst begannen sich die Zuschauer etwas zu begeistern, wohl auch noch weniger durch das Stück, als durch das gute Spiel von Fr. Kastner (Isaura) und Herrn Halm (Don Ramiro) veranlaßt. Da der Schluss unmotiviert ist, verließ das nicht allzu zahlreich anwesende Publikum nicht besonders befriedigt das Haus. Uebrigens wird der Schluss der Saison noch nicht morgen (Sonntag) stattfinden, sondern die Direction hat sich auf vielfachen Wunsch entschlossen, am Montag und Dienstag noch Vorstellungen zu veranstalten.

— Es sind bestätigt und verpflichtet worden: der Amtssecretär Elsner in Alt-Kemnitz zum Standesbeamten-Stellvertreter für die Standesamtsbezirke Alt-Kemnitz und Seifershau; der Gemeindevorsteher Rüder (wiedergewählt), der Gerichtsmann Karl Meißner, der Gerichtsmann Ernst Purschwitz und der Gerichtsmann Julius Schöbel in Alt-Kemnitz; der Gemeindevorsteher Popig in Neu-Kemnitz (wiedergewählt); der Gerichtsmann Karl Fröberg in Saalberg; der Gemeinde-Kassen-Rendant Kumsen in Warmbrunn; der Gemeinde-Kassen-Rendant Traugott Wörbs in Steinseiffen; der Gemeinde-Kassen-Rendant Ernst Klein in Quirl; der Erheber der Kgl. Steuern Heinrich Mai und der Erheber der Communalsteuern Gottlieb Heidler in Agnetendorf; der Steuererheber August Kallinich in Fischbach; der Amtssecretär Hermann Elsner in Alt-Kemnitz für die Amtsbezirke Alt-Kemnitz und Seifershau.

— Mit Bezug auf § 8 des Reichsgesetzes vom 15. Juni v. J., betr. die Krankenversicherung der Arbeiter, hat der Königl. Regierungs-Präsident zu Liegnitz das als Maßstab bei Normirung des Krankengeldes, der Versicherungsbeiträge &c. zu Grunde zu legende ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Arbeiter für den Kreis Hirschberg, wie folgt festgesetzt: für erwachsene männliche (d. h. mehr als 16 Jahre alte) Arbeiter 1 Mk., desgl. für weibliche 70 Pf.; für jugendliche männliche (d. h. unter 16 Jahren stehende) Arbeiter 50 Pf., desgl. für weibliche 50 Pf.

— Die für die Stadt Hirschberg, sowie die Amtsbezirke Schwarzbach und Lomnitz angeordnete Hundesperrre ist wieder aufgehoben worden.

* Die Ernennungen für die Bezirksausschüsse sind soeben vollzogen. Die jetzigen Verwaltungsgerichts-direktoren bleiben sämtlich in ihren Stellungen. Zu Mitgliedern aus der Kategorie der Verwaltungsbeamten sind ernannt: 1) in Breslau Reg.-Rath Hoffmann, 2) in Liegnitz Reg.-Rath von Terpitz, 3) in Oppeln Reg.-Assessor von Bock. — Zum Stellvertreter des Regierungs-präsidenten sind ernannt ad 1. Reg.-Rath Elsner von Gronow, ad 2. Ober-Reg.-Rath von Brittwitz, ad 3. Reg.-Assessor von Moltke. Zum Stellvertreter des ersten Mitgliedes des Bezirksausschusses: ad 1. Reg.-Assessor Scheller, ad 2. Reg.-Rath Franz, ad 3. Reg.-Rath Raed. Zum Stellvertreter des zweiten Mitgliedes des Bezirksausschusses: ad 1. Reg.-Assessor von Tettenborn, ad 2. Reg.-Assessor von Jagow, ad 3. Reg.-Assessor Hochstädt.

— Der ordentliche Feuerwehrtag für Schlesien und Posen soll gemeinschaftlich mit dem Feuerwehrtag des Oberschlesischen Unterverbands in der Zeit vom 21. bis 24. Juni in Beuthen O/S. abgehalten werden. Die zum Zweck der statistischen Übersicht erforderlichen Bestands-nachweise der Einzelvereine resp. Unterverbände sind bis zum 15. April an den Vorsitzenden des Provinzial-Verbandes einzureichen.

— Die Stadtverordnetenversammlung zu Liegnitz hat in einer außerordentlichen Sitzung diejenigen Beschlüsse gefasst, welche als Vorbedingung für die Anerkennung der dortigen Wilhelmsschule als höhere Bürger-schule mit der Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Fähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst von dem Herrn Unterrichts-minister bezeichnet worden waren.

— Der Herr Kriegsminister Bronsart von Schellendorff wohnt gegenwärtig der Auerhahnjagd in der städtischen Haide bei Görlitz bei.

— Der bereits vor einigen Tagen fälschlich todgesagte Präsident des Directoriums der Oberschlesischen Eisenbahn, Herr Ernst Eduard Theodor Fleck, ist nunmehr in der That gestern Nachmittag, 46 Jahr alt, in Breslau gestorben.

— Das Project zur Regulirung des Queisflusses von Flinsberg nach Greiffenberg ist nunmehr vom Oberpräsidenten genehmigt worden.

— Die "Friedrichsgrube" bei Tarnowitz wird am 16. Juli d. J. eine besonders glänzende Säcularfeier desjenigen Tages begehen, an welchem vor hundert Jahren der einst blühende, dann aber in Verfall gerathene Tarnowitzer Bergbau für landesherrliche Rechnung wieder aufgenommen wurde.

— Wer je Karlsbad besucht hat, vergibt nicht, neben der Heilkraft der Quellen, den Kaffee zu rühmen, den man dort trinkt, und Karlsbads Kaffee genießt deshalb kaum geringeren Ruf als die Wasser des Sprudels. Die Zubereitung des kostbaren Getränks wurde von den Bewohnern des Weltbades weisslich als ein Geheimnis gehütet. Dasselbe, beruhend auf einer eigenen Mischung der Bohnen, ist jetzt durch Herrn Max Thürmer in Dresden gelöst. Durch eifriges persönliches Forschen in Karlsbad ist es ihm gelungen, die Karlsbader Mischung zu erhalten. Und diesen Karlsbader Kaffee wollen auch wir unsern geehrten Lesern bestens empfehlen. Er ist in der von Max Thürmer bei Herrn Hoflieferant von Schülz hier errichteten Niederlage in Originalverpackung zu drei Preislagen gebrannt in Bohnen à Pfund 2 Mark, 1,80 Mark und 1,60 Mark zu bekommen.

— [Lotterie]. Die Ziehung der 2. Klasse 170. Königl. Preuß. Kläffen-Lotterie beginnt am 13. Mai c.; die Erneuerung der Lose hierzu muss spätestens bis zum 9. Mai Abends 6 Uhr gegen Vorzeigung der Vor-kasse bei Verlust des Anrechts geschehen.

Sitzung der Königl. Strafsammer vom 5. April 1884.
Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirектор Kaschel. Staats-anwaltschaft: Herr Assessor Casper.

Durch schöffengerichtliches Urtheil zu Schmiedeberg waren die schon vorbestrafen E'schen Eheleute zu Kreisdorf wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Mißhandlung zu je 4 Wochen Gefängnis verurtheilt worden; die gegen dieses Urtheil von den Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

Der Schmiedemeister Wilhelm H. zu Hirschberg steht unter der Anklage der Urkundenfälschung, von welcher er freigesprochen wurde; dagegen wurde er wegen Betruges mit 6 Wochen Gefängnis bestraft.

-rn. Görlitz, 4. April. Die weiteren Unternehmungen zur Anlage einer Zuckerrohrfabrik im hiesigen Kreise sind mit Rücksicht auf verschiedene Wahrnehmungen, welche dem Project kein günstiges Prognostikon stellen, vertagt worden. Die Actionäre erhalten die eingezahlten Capitalien zurück. — Der fortschrittliche Abgeordnete Süders sprach heut Abend vor seinen Wählern über das Socialistengesetz. Obwohl derselbe der Verlängerung des qu. Gesetzes nicht sympathisch gegenüberstand, so erklärte er doch, unter Umständen für dasselbe zu stimmen, je nachdem das Gesetz in veränderter oder verbesserte Form aus den Commissionsberathungen hervorgehen werde. Also auch einer der abtrünnigen Freisinnler.

Breslau. In den letzten Tagen sind bei einer Anzahl von hiesigen Socialdemokraten Haussuchungen vorgenommen worden, auf Grund deren eine gerichtliche Voruntersuchung eingeleitet wurde. Auch spricht man von der Verhaftung mehrerer der Verommenden.

Vermischte Nachrichten.

— Vor einigen Tagen erschienen, wie die "Königshütte Btg." berichtet, im Grundbuchamt zu Königshütte O/S. zwei Männer und eine Frau mit der Erklärung, dass der eine Mann seine ihm angetraute Ehefrau dem mit erschienenen Freunde für 3 Mark cedirens wolle. Die Punktationen waren in einer Schänke von einem Winkelcouturisten gegen eine Gebühr von gleichfalls drei Mark bereits aufgestellt, und die Ceditur sollte in aller Form ins Grundbuch eingetragen werden. Es hat, dem genannten Blatte zufolge, viel Mühe gekostet, die Männer nebst der Frau zu überzeugen, dass das eine unmögliche Sache sei, und dass der Mann, um seine Frau los zu werden, nur auf dem Wege der Scheidungsklage vorgehen könne. Die Frau schien durchaus nicht zufrieden zu sein, dass ein solcher Umtausch von Ehegatten, wenn auch nur auf ein Jahr, wie die Parteien es nachträglich haben wollten, nicht gestattet sei, worauf das Kleebatt in die Kneipe zurückkehrte, um wahrscheinlich weitere Belehrungen von dem Winkelschreiber über den Tauschhandel sich geben zu lassen.

Letzte Nachrichten.

London, 4. April. Die Leiche des Herzogs von Albany wurde heute Morgen von Portsmouth in einem Sonderzug nach Windsor übergeführt. In der Begleitung befanden sich der Prinz von Wales, der deutsche Kronprinz und andere Fürstlichkeiten. Die Leiche wurde von der Königin und den Prinzessinnen auf der Station Windsor empfangen und nach der Albert-Memorial-Capelle geführt, wo der Trauergottesdienst stattfand.

Königliches Gymnasium zu Hirschberg.

Das neue Schuljahr beginnt Montag den 21. April. Die Aufnahme-Prüfungen finden für Sexta und Quinta Sonnabend den 19. April, Vormittags 8 Uhr, für die andern Klassen Freitag den 18. April, Vormittags von 9—12 Uhr statt. Die Aufzunehmenden müssen das neunte Lebensjahr vollendet haben; bei der Anmeldung ist das Abgangszeugnis von der bisher besuchten Schule und das Impf- bzw. Revaccinations-Artefiz vorzulegen. Meldungen nehme ich vom 11. April ab entgegen. 1077 Dr. Lindner.

Die Trauerfeierlichkeit zur Beiseitung des Geheimen Justizrath Herrn Cleinow

findet Montag den 7. April, Morgens 10 Uhr, im Trauerhause, Wilhelmstraße 62, statt. 1093

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unseres guten Gatten und Vaters, des Particulier

Moritz Theodor Pudmenzki

sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. 1099

Die trauernden hinterbliebenen.

Höhere Mädchenschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen für die höhere Mädchenschule erfolgt Sonnabend den 19. h., Vormittags von 11 bis 12 Uhr, im Schulhause, Zimmer Nr. 7. Bei der Aufnahme sind Tauf- und Impfschein vorzulegen.

Hirschberg, 4. April 1884. 1078

Waldner, Hector.

Deffentliche Aufforderung.

Als Pfleger über den Nachlass des am 28. April 1883 zu Merzdorf verstorbenen Spinnerei-Expedienten Wilhelm Jäkel fordere ich alle Nachlasschuldner hiermit auf, Zahlung an das Königliche Amtsgericht I hier oder an mich spätestens bis zum 1. Mai c. zu leisten, widrigfalls ich Klage erheben werde. 1080

Borschenhain, den 3. April 1884.

Richter, Rechtsanwalt.

Die Kalfbrennerei zu Heiland-Kaufung offerirt:

Stück- (Bau-) Kalf, pro Neuscheffel 60 Pf., 871
Kalf-Alsche, pro Neuscheffel 25 Pf.

8 Dbd. Kinderstiefelchen

zum Knöpfen, im Alter 1 bis 4 Jahren, ferner 20 Dbd. reizende, schöne Muster in 772

Ohrenschuhe

empfiehlt außerst billig

die Schuhwaarenfabrik von

J. A. Wendlandt,

Schulstr. 14.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

beides Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Blüderkrankheiten, Rücken- und Lendenbeschwerden. In Packeten zu 1 M. und halber zu 50 Pf. bei

Paul Spehr, Langstr.; W. Jäckel, Gerichtsstraße. 32

Pianinos. Billig! Baar oder klein. Raten. Weidenslauer, Berlin NW.

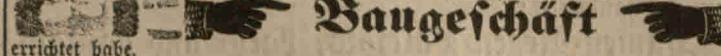
Ein hocheleganter, fast neuer Landauer, sowie ein sehr bequemer, sechsziger halbgedeckter Wagen stehen sehr preiswert zum Verkauf.

Hirschberg, Warmbrunnerstr. 18.

Das Dom. Heiland-Kaufung sucht einen brauchbaren 872

Futtermann, dessen Frau ebenfalls im Stalle dienen kann.

Geschäfts-Gründung.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegendtheile ich hierdurch ganz ergeben mit, daß ich am heutigen Tage hierorts, Rosenau 8, ein 1021
 Baugeschäft errichtet habe.

Vieljährige Erfahrungen auf dem Gebiete der bürgerlichen und landwirtschaftlichen Bau-

unst, sowie umfassende Kenntniß der Platzverhältnisse dienen mir zur Grundlage und ermög-

lichen mir, alle an mich gestellten Aufträge sachgemäß zu erleben.

Gleichzeitig erbitte ich mich zu correcter Ausfertigung von Projecten, Kostenanschlägen,

Revidiren von Rechnungen, Taxen und dergl. technischen Arbeiten zu den annehmbaren

Preisen und halte mich, um ein geneigtes Wohlwollen bittend, hiermit angelegenst empfohlen.

Hochachtungsvoll

A. Preiser, Maurer- und Zimmermeister.

Patent-Auszieh-Tische,

complettete Zimmer-Einrichtungen in allen modernen und antiken Stylarten empfiehlt

Gustav Kallinich,
Möbelfabrik und Magazin,
Hirschberg i. Schl.

54]

[Nr. 1295.]

Zwischenbed M. 50.

Gäste M. 300,

Zwischenbed M. 50.

Zwischenbed M.

Dadurch, daß ich zu den anerkannt fabelhaft billigen Preisen nur gediegene, reelle Waaren verabfolge, hat sich der Kreis meiner verehrten Kunden erfreulicherweise so bedeutend erweitert, daß ich durch den somit erzielten großen Umsatz in der Lage bin, auch die elegantesten Sachen zu Preisen zu verkaufen, deren staunenerregende Billigkeit selbst meine Concurrenz zur Bewunderung hinreißt.

Das jetzt um das Dreifache vergrößerte Lager wird täglich durch Eingänge von Neuheiten ergänzt und empfehle ich die in riesigen Massen vorhandenen:

Damen-Regen-Paletots, halb- und ganzansiegende Regen-Havelocks in allen nur existirenden, modernsten Facons, Promenades, Dolmans, Mantelets, Jaquetts, halb- und ganzansiegend, vom hochellegantesten bis zum einfachsten Genre, Confirmanden-Jaquettes und -Umhänge.

Herren-Anzüge, vorzüglich im Sitz, von Stoffen in den neuesten Dessins, von 16 Mark an, Alleberzieher, einzelne Röcke, Sakos, Beinkleider, Westen, Tropfen, Schlafröcke, Fracks &c. &c., Confirmanden-Anzüge, Röcke und Beinkleider, Knaben-Anzüge und -Paletots, Mädchen-Paletots und -Havelocks vom billigsten bis zum hochfeinsten Genre, in allen Größen sortirt,

zu erstaunlich billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß berechne unter Garantie für vorzüglichen Sitz bei sauberster Ausführung enorm billig.

Hirschberg

G. A. Milke,

Hirschberg

Schildauerstraße 16a, Parterre und 1. Etage.

Special-Geschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben.

Großartige Sortimente in

Luxus- und Modestoffen

in allen erschienenen Neuheiten; ferner große Massen-Auswahl aller Stoffarten für den täglichen

Hausbedarf

in jeder Preisslage, um allen Anforderungen gerecht werden zu können.

Seidenstoffe,

schwarz und farbig, einschließlich weißer Stoffe für Braut-Röcke im grössten Farben- und Qualitäten-Auswahl!

Täglicher Eingang von Berliner Neuheiten in Regenröcken, Paletots, Pellerinen-Mäntel, Promenades, Umhänge, Confirmanden-Paletots &c.

Aufer den Luxus-Sachen in Damen-Confection biete ich eine große Auswahl in gutem gediegenen Mittel-Genre zu äußerst mäßigen Preisen.

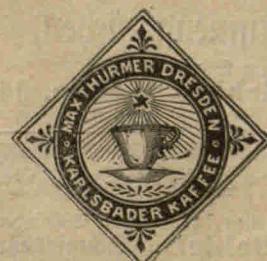
Carl Henning,

9. Bahnhofstraße 9.

Desentliche Abbitte.

Da ich die Frau Gastwirth Kahl von hier durch falsche, verleumderische Aussage an ihrer Ehre im höchsten Grade verletzt habe, so nehme ich meine Aussage laut schiedsamtlichen Vergleichs zurück, zahle eine Silhne in die Gemeindekasse, erkläre sie für eine unbescholtene Frau und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage.

Steinleben, den 2. April 1884. 1060
Henriette Berger.



Der weltberühmte 1079 Karlsbader Caffee.

Alleinige Verkaufsstelle für Hirschberg und Umgegend: Louis Schultz, Kaffeehaus.
Tüchtige Maler gehilfen finden bauernde Arbeit bei E. Scharfenberg. 1052

Zum bevorstehenden Oster-Feste empfiehlt den geehrten Hausfrauen

zum Backen die feinst. Weizenmehle zu am Oste billigen Preisen, sowie täglich frische Preßbrote und gemahlenen Mohn die Alt-Schönauer Mehl-Niederlage.

O. Seidel, 1082
Bahnhofstraße, Schmiedeberg,
empfiehlt zum bevorstehenden Schulwechsel alle am Platze und in der Umgegend eingeführten Schul- u. Schreibe-Bücher, sowie sämtliche Schul-Artikel bei bester Waare zu den möglichst billigen Preisen.

Zähne 1081
gut und dauerhaft (à Stück 2 Mk.) werden eingesetzt bei M. Hoffmann, Zahntechniker. i. Riesengeb.

Engl. sämischbare Puß- und Fensterleder und Schwämme in großer Auswahl empfiehlt L. Gutmann. 1071

Saat-Kartoffeln!

1000 Etr. Champions	2,70	Mt.
300 " Magnum bonum	4,-	"
400 " Frühe Nosen	2,80	"
200 " Schneeflocken	3,50	"
200 " Aurora	2,50	"
200 " Flourball	2,50	"
200 " Gleason (Seed.)	2,10	"
200 " Regents	3,-	"

feinst rauhschalige, weiße Frühkartoffel.

200 Etr. Hamburger Eier-Kartoffeln à 3 Mt.

vortheilhaft bekannte hochsäne Speisekartoffel.

1000 Etr. weissfleischige Wiebel - Kartoffeln,

saatfertig à 2,10 Mt.

1000 Etr. Schniebiener, saatfertig, à 2,10 Mt.

1000 Etr. vorzüglichste rothe Speisekartoffeln, à 2,10 Mt.

Ferner in kleineren Posten vorräthig:

Bisquits à 3,- Mt.

Kukko 2,50 "

Irlander 3,00 "

Preise versiehen sich bei Abnahme von Wagenladungen frei sämtlicher Gebirgsbahnhofstationen bis Liebau und Waldenburg; bei Einzelgut ab Görlitz. Auf Wunsch Verladung in Säcken à 30 Pf.

Regulirung durch Nachnahme.

Ich mache besonders auf die **Magnum bonum** aufmerksam. Dieser vorzüglichsten, gegen Nässe widerstandsfähigsten, große Erträge liefernden Speisekartoffel hat England es seit 2 Jahren zu verbanen, daß es keine Kartoffeln mehr vom Auslande zu beziehen braucht und hatte ich im vorigen Sommer Gelegenheit, mich in England und Schottland persönlich zu überzeugen, daß dasselbst neben der **Champion** nur noch **Magnum bonum** und etwas **Regents** als Frühkartoffel angebaut wird. Angesichts der diesjährigen billigen Preise sollte es auch bei uns kein Landwirth versäumen, sich diese **sichere Erträge** liefernden Sorten anzuschaffen.

Für die Echtheit der von mir bezogenen Kartoffelsorten leiste ich Garantie. 1045

Will. Rückert

in Görlitz,

Saat-Kartoffel-Geschäft.

Hartmannstr. 10.

Niederlage: Berlin-Görlitzer Bahnhofsseller, Westseite.

Julius Seifert, 1033

Hirschberg, Bahnhofstraße 6.

Papier-Servietten,

Rechnungs-Formulare,

Speisen- und Weinkarten,

Quittungen und Wechsel,

Briefbogen und Couverts

(mit oder ohne Firmendruck)

empfiehlt Julius Seifert,

Hirschberg, Bahnhofstraße 6.

Maschinenbau- & Baugewerkschule

Aufenth. Hildburghausen. Hor. 75 M.

Rathke. Dir.

Bruteier

von Houdan, La Flèche, Brahma-

Putra, Italiener, Eng. und silberh.

Zwergkämpfer, Gold- und Silber-

Paduaner, unter Garantie der Echtheit empfiehlt

die Alt-Schönauer Mehl-Niederlage. 1084

Junge Schweine

der großen engl. Rasse offerirt zum Preise von 12 Mk. pro Stück

Dominium Zobten

1043 bei Löwenberg.

Stadt-Theater in Hirschberg.

Sonntag den 6. April letzter Sonntag: Pretiosa die Bigeunerin. Mit

der vollständigen Musik von C. M. von Weber. 1069

Montag (vorletzte Vorstellung) auf Verlangen:

Das Brunnenmädchen von Ems.

Dienstag Schluss der Saison: Weibliche Studenten.

Geistliches Concert des Chorgesangvereins.

Montag den 7. April, Abends 8 Uhr, im Concerthause,

unter solistischer Mitwirkung von Frau Hoffmann, Concertsängerin Fr. Schulz, den Herren Robert und Max Erfurt, sowie des Herrn Habel.

Direction: R. Vollhardt.

Numerirte Billets à 1,25 Mk., unnumirte à 1 Mk., sind in der Kuh'schen Buchhandlung (G. Schwaab) zu haben. Eintrittspreis an der Kasse Mk. 1,50. Die Herren passiven Mitglieder wollen die ihnen zustehenden Billets ebenfalls bei Herrn Schwaab in Empfang nehmen. 1033

Warmbrunn.

Restaurant z. Rosengarten.

Heute und die Feiertage frischen Aufschluß von dem beliebten Rentweinsdorfer und Patschenhofer Bier.

Gleichzeitig halte eine reichhaltige Speisekarte bestens empfohlen.

H. Thomas.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Weis vom 6. bis 12. April.

Am Sonnabend Vesperpredigt: Herr Pastor Weis. Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Fünfer. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Fünfer. (Collecte für bedürftige Gemeinden in der Provinz Schlesien.) Sonntag früh 11 Uhr Prüfung und Dienstag früh 9 Uhr Confirmation und Abendmahlfeier der Confirmanden aus den Landsschulen. 1087

Herr Pastor Lauterbach. Sonntag Nachmittag 3 Uhr Prüfung und Mittwoch früh 9 Uhr Confirmation und Abendmahlfeier der Confirmanden aus den Stadtschulen: Herr Pastor Schenck.

Dienstag Nachmittag 2 Uhr Passionspredigt: Herr Pastor Schenck.

Donnerstag früh 10 Uhr Communion für die Militärgemeinde: Herr Pastor prim. Fünfer.

Donnerstag Nachmittag 5 Uhr Communion: Herr Pastor Weis.

Am Churfesttage Hauptpredigt: Herr Pastor Schenck. Nachmittags-Predigt: Herr Pastor Lauterbach. Am Churfesttage früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach.

Verantwortlicher Redakteur: W. Bittner.

Verlag und Druck von Paul Dertel (vormals W. Pfund) in Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.

Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Sonntag den 6. April 1884.

Vocales und Provinzielles.

— Wie alljährlich, so ist auch jetzt wieder die Zeit herangefommen, in der ein Theil unserer hoffnungsvollen Jugend vor einem bedeutsamen Wendepunkte steht; zahlreiche Mädchen- und Knabenherzen klopfen mit Hoffnung und Bangigkeit dem Tage entgegen, welcher der fröhlichen und unbefangenen Kindheit ein Ende macht und der heranwachsenden Generation ernstere Pflichten, tiefere Gedanken über die Aufgaben ihres Daseins nahelegt. Der erste größere Lebensabschnitt ist geschlossen, und die Kirche ist es, welche die Jugend aus ihm in die zweite, verantwortungsvolle Periode überleitet. Hat man bisher das Denken, Fühlen und Handeln des jungen Menschenprossen aus jenem Gesichtspunkte milde beurtheilt, der durch die Vieles deckende Worte: „Es ist ja noch ein Kind“ gekennzeichnet wird, so ändern sich mit dem Tage der Einsegnung Anschaungen und Anforderungen, und von Demjenigen, der an heiliger Stätte als Glied der christlichen Gemeinde aufgenommen und eingesegnet wird, verlangt man, daß er, soweit es nach menschlicher Kraft möglich, selbst für sich einstehe und sich nicht verberge hinter der Schutzmauer, die durch die geringe Anzahl seiner Jahre bisher für ihn errichtet war. Die Kirche nimmt ihn als ganzes Glied auf, indem sie ihn zum ersten Male zu Beichte und Abendmahl läßt, und auch im weltlichen Leben wächst er mit diesem Zeitpunkt zu einer höheren Stufe heran, auf der er sich mehr als Gleicher unter Gleichen fühlen lernt. Wenn durch die Einsegnung das Mädchen zur Jungfrau, der Knabe zum Jüngling geworden ist, ertheilt ihnen der Staat gewisse Rechte, die sie neben die völlig Erwachsenen stellen, und auch in der Gesellschaft im weniger hohen Sinne weist man ihnen eine äußere Position an, als das Kind bis dahin einnehmen durfte. Wenn sich diese Aenderung auch äußerlich nur in der Erziehung des „Du“ durch das respectvollere „Sie“ kennzeichnete, dem jungen Wesen wäre das bedeutam genug; es gibt ihm einen höheren Grad von Achtung vor sich selbst, mit dem bei guten Charakteren auch ein größeres Pflichtbewußtsein hand in Hand geht. Die Bedeutung des Einsegnungstages ist daher eine sehr schwerwiegende, und wie sie das Innere zu feierlicher Stimmung hebt, so sucht man auch nach Außen sie hervortreten zu lassen. Ein Festgewand, an dem Alles neu und zu dem wichtigen Acte besonders beschafft ist, muß den Confirmanden kleiden, und sehr weh würde ihm um's Herz sein, wenn er ohne dieses Festgewand den ersten Gang vor den Altar antreten sollte. Daher hat auch hier die Wohlthätigkeit ein reiches Feld gefunden, darum vereinen sich auch stets vor der Zeit der Einsegnungen gute und edle Menschen, um durch Liebesgaben auch jenen Kindern zu einem Festgewande zu verhelfen, in deren Heim Mangel und Sorge die feierliche Stimmung zu erdrücken drohen. Bald werden wir sie sehen, wie sie fröhlich und die Herzen von Hoffnung geschwellt neben ihren Ge- nossen zur Kirche schreiten, aus der sie als ganze und bewußte Christen herausstreten sollen. Möge ihnen auch ferner der Schutz des Himmels nicht fehlen.

— Es gibt Leute, welche das zweite Viertel eines Jahres für das beste halten, denn es bringt, sagen sie, das Beste mit sich. Dazu gehören, um Weniges aus Vielem herauszuheben, die längsten Tage, die Maienblüthe, die jungen Gemüse, die Nachtigall, die Krebszeit und zuletzt auch die Rosen. Aber auch das angenehme Vierteljahr hat in seinen Anfängen einen Beigeschmack von Bitterkeit. Der Quartalszeit bringt immer gewisse Verpflichtungen mit sich und nicht jedem wird es leicht, darüber hinwegzukommen; es ist die Minderheit, welche hinüberkommt, ohne von einem Hinderniß etwas zu merken. Über glücklich Der, welchem der erste Tag des neuen Quartals sonst nichts Unerfreuliches bringt, als die Verpflichtung, durch Zahlung eines hohen Miethzinses sich den Fortbestand in mehr oder weniger unbequemen Räumlichkeiten zu sichern, denn der 1. April ist auch der große „Ziehtag“ und das Umziehen ist und bleibt eine Katastrophe von besonderer Furchtbarkeit. Wo noch dazu Mädchen- und Wohnungswchsel mit einander zusammenfallen, da bricht etwas wie der jüngste Tag herein. Und doch wird das an vielen Orten der Fall sein, denn „varatio delectat“ ist der Wahlspruch der heutigen Dienstbotenwelt und ein Mädchen, das nicht vieler Herrschaften Häuser gesehen und Sitte gelernt hat, genießt keines Ansehens unter ihren Colleginnen. Dem Hausvater aber, der dem Umzug und dem Mädchenwechsel glück-

lich entronnen ist, droht noch eine andere Gefahr, welcher er nicht entrinnen kann: das große Reinmachen, das unabwendbar vor Ostern stattfindet. Es behält immer etwas von einem großen und schrecklichen Naturereigniß. Furchtbar beginnt es mit dem Herabreißen der Gardinen und dem Auftreten nörnenhafter Weiber, die sonst noch nie im Hause gesehen wurden, und furchtbar zieht es sich fort mit einem getümmerartigen Durcheinander. An solchen Tagen, da im Hause die Verheerung tobt, gerath auch ein solider Mann leicht unter ältliche Junggesellen, die er von früher her kennt. Sie nehmen ihn zwar mit offenen Armen auf, aber moralisch gehoben wird er nicht durch den erneuten Umgang mit ihnen. Sie trinken Getränke mit ihm, an die er nicht gewöhnt ist, lehren ihn Kartenspiele, die für ihn keinen Nutzen haben und liefern ihn endlich nach Hause ab, um eine Stunde, die es ihm möglich macht, endlich nach langer Zeit wieder einmal Bäckerjungen zu sehen, die das Brot austragen. Wohl Dem, welcher allen Gefährlichkeiten des Quartalsfangs glücklich entgeht oder sie glücklich übersteht!

— Zur Warnung Derer, die es angeht, teilten wir nachstehend eine gegen eine Geschäftsunfälle, die, wie wir hören, auch hierorts in bedenklicher Weise um sich zu greifen begonnen hat, gerichtliche Verhandlung des Schöffengerichts in Breslau aus jüngster Zeit, mit: Der Commis Seelig Simson — im Geschäft des Kaufmanns David Hirsch auf der Schmiedebrücke thätig und schon sieben Mal wegen Anlockens vorübergehender Personen vorbestraft — stand dieser Tage wieder einmal vor dem basigen Schöffengerichte. Er hatte nämlich ein Strafmandat in Höhe von 20 Mk. erhalten, weil er am 16. September den Böttcher Albert Prange angelockt haben soll. Selbstverständlich erhob Simson gegen dieses Mandat Einspruch und behauptete, dieses Mal wirklich völlig unschuldig zu sein. Er wisse von gar Nichts und sei sich keiner Übertretung bewußt. Allerdings habe er an jenem Tage mit dem Prange gesprochen; jedoch sei er von diesem angeendet worden und da habe er es für seine Pflicht gehalten, höflich zu antworten. Ubrigens sei die gegen ihn erhobene Anklage nur ein Werk der Naché, denn der Kaufmann Nissel an der Ecke der Kupferschmiedestraße und Schmiedebrücke habe den Schutzmann angestiftet, ihn zu denunciren. Nun wurde der Zeuge Prange vernommen und da gewann die Sache ein ganz anderes Aussehen. Dieser bekundete nämlich, daß Simson, welcher bei seinem Vorübergehen vor der Thür gestanden, auf ihn losgestürzt sei und ihn, indem er ihn beim Arme ergriffen, in den Laden hineinzuziehen versucht habe. Hierauf bezeugte der Schutzmann Hoffmann VII., daß Prange ihm den Vorfall damals gleich so angezeigt habe. Auf den Simson passe er, bemerkte er weiter, schon lange auf, doch sei derselbe so schlau, immer nur diejenigen Leuten anzutreffen, welche dem Ring zu gehen. Es sei jedoch oft schwer, seiner habhaft zu werden; denn wenn die Leute sich bei ihm beschweren und er gehe dann mit ihnen zum Laden hin, so sei für gewöhnlich von Simson keine Spur mehr zu sehen, dagegen pflege der Herr Prinzipal in der Ladenthür zu stehen und, sich vergnüglich die Hände reibend, zu erklären, daß nur er allein seit geraumer Zeit hier gestanden habe. — Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme erachtete nun der Herr Amtsanwalt den Angeklagten für übersführt und beantragte 20 Mark Geldstrafe event. 5 Tage Haft. „Haben Sie den Antrag des Herrn Amtsanwalts gehört?“ fragte ihn der Herr Vorsitzende, „und haben Sie auf denselben etwas zu entgegen?“ — „Natürlich, Herr Rath,“ entgegnete Simson, die Zeugen verächtlich anblickend, „wenn Sie mich verurtheilen, so appelliere ich dagegen und ich werde mit den Zeugen schon lausen. — Das wäre mir neu!“ Der Gerichtshof erkannte nun dem Antrage des Herrn Amtsanwalts gemäß und der Herr Vorsitzende hob in seiner Motivirung des Urtheils noch besonders hervor, daß der Angeklagte, der schon bedeutend rückfällig sei, den Zeugen in der frechsten Weise angelockt habe. Laut raisonnirend verließ Simson, die gekränkte Unschuld, den Sitzungssaal, und auf dem Corridor überhäufte er die Zeugen dermaßen mit Insulten, daß der Schutzmann nicht umhin konnte, den Vorfall sofort zu notieren, um dieserhalb die Bestrafung des Simson zu beantragen.

— [Die Sonntagsruhe der Eisenbahnbeamten.] Bezüglich der Sonntagsruhe der Eisenbahnbeamten haben die in Folge Ministerialerlasses angestellten Ermittlungen ergeben, daß die für die

Gewährung der erforderlichen Sonntagsruhe an das Personal der Staats-eisenbahnverwaltung aufgestellten Grundsätze im Bereich der älteren Staatsbahnen in den östlichen Provinzen im Allgemeinen zur Durchführung gelangt sind, und daß es auch in anderen Landesteilen gelungen ist, durch zweckmäßige Diensteintheilung dem Bedürfnis der Angestellten in der angegebenen Richtung mehr Rechnung zu tragen, als dies bisher der Fall war. In einem jüngst ergangenen Edict des Ministers für öffentliche Arbeiten spricht derselbe die Erwartung aus, daß die königlichen Eisenbahnbehörden diesem wichtigen Gegenstand fortgesetzt ihre besondere Fürsorge zuwenden und durch eine sorgfältige Regelung und Revision der Diensteintheilung, soweit nötig, auch durch eine entsprechende Vermehrung der Hilfskräfte nach Maßgabe der etatmäßig verfügbaren Mittel darauf hinwirken werden, daß die für die älteren Staatsbahnen geltenden Grundsätze bezüglich der Sonntagsruhe der Beamten auch in denjenigen Bezirken, in welchen dieselben noch nicht zur vollen Durchführung gekommen sind, allmählich zur Geltung gelangen. Was die Einschränkung des Güterzugverkehrs an Sonn- und Festtagen anlangt, so haben die eingegangenen Berichte ergeben, daß es ohne Beeinträchtigung der Interessen des öffentlichen Verkehrs angängig gewesen ist, im Bereich der Staats-eisenbahnverwaltung an Sonn- und Festtagen etwa 23 Prozent der fahrplanmäßigen Güterzüge ausfallen zu lassen. Eine fortgesetzte Prüfung auch dieser Angelegenheit wird den Behörden zur Pflicht gemacht.

△ Warmbrunn, 4. April. [Palmsonntagsmarkt. — Wetter.] Unter den Volksjahrmarkten, die von jeher durch ihren eigenhümlichen Zeittermin auffallend gewesen sind, steht wohl der hiesige Palmsonntagmarkt den meisten ähnlichen Volksfesten Schlesiens voran. Der historische Grund für die Wahl gerade dieses Sonntags wird verschieden erklärt. Einige meinen, der Markt wäre früher am Johannisstage (dem 24. Juni) abgehalten und es sei an diesem Tage zugleich in den hiesigen Thermen-Bassins ein Freibad für Jedermann verstattet worden. Durch vorgetragenen Missbrauch dieser Lizenz habe man es für aber für geboten erachtet, das Freibad aufzuheben und den Markttag auf den Palmsonntag zu verlegen. Eine andere Version dagegen behauptet, der Markt habe immer am Palmsonntag stattgefunden und sei aus den Klosterzeiten der hiesigen Cisterzienser-Probstei her mit einem großem Ablauf verbunden gewesen. Letztere historische Begründung scheint auch uns die einfachste und aus der Vorzeit Warmbrunns erklärließ zu sein. Die damit verbundenen volks-hümlichen Zuhalten, sowie seine heutige Erweiterung zum förmlichen Volksfest sind wohl erst im Laufe der Zeit entstanden. Der Umstand aber, daß sich auch heute noch der stärkste Zusammenfluß des Volkslebens von fern und nah erst auf die Nachmittagsstunden concentrirt, scheint uns am meisten für die ursprünglich kirchliche Bedeutung dieses Tages zu sprechen; die am Morgen Daheimgebliebenen holten nämlich die zum Ablauf Gewanderten am Nachmittage wieder in die Heimat zurück. — Die gegenwärtige schöne Frühlingswitterung wird wahrscheinlich am Osterfesten fehlen, nicht gerade, weil nach dem gewöhnlichen Lauf der Natur nach längerem Sonnenschein wieder einmal Regen zu folgen pflegt, sondern weil Ostwinde im April sich sehr schnell in's Gegentheil zu verkehren pflegen, da sie in diesem Monate sehr selten vorkommen. So wenig daher auch sonst die gegenwärtige Witterung zu wünschen übrig läßt, so ist sie doch deswegen nicht frei von gewissen Abnormitäten, die sich allerdings der einsachen und vor der Hand augenscheinlich günstig liegenden Beurtheilung zuweilen doch entziehen. Für die Landwirthschaft ist diese Witterung dagegen höchst günstig. Roggen und Weizen kann sich nicht überzuhören; dafür sorgen die noch kühleren Nächte, die sogar am Morgen noch manchmal Reis hinterlassen; auch die Sommersaaten können mit Ruhe bestellt, sogar die Kartoffeln schon ohne Gefahr gelegt werden, später dürfte die Einstauf viel ungünstiger sein. Insofern deutet der bisherige Jahreslauf bis jetzt auf ein durchaus günstiges Erntejahr. Auch ein besseres Jagd Jahr scheint sich diesmal vorzubereiten. Ungeachtet des zähen und strammen Märzhäuses sind die jungen Märzhasen diesmal viel besser daran, als im Vorjahr. Auch das Hausschlügel wird sich bei seiner diesjährigen Brut leichter lohnend behandeln lassen, als es die Witterung des vorigen Jahres gestattete. Wenn daher uns spätere Witterungsabnormitäten, welche durch die

gegenwärtige schöne Aprilzeit nicht ausgeschlossen sind, erwartet bleiben, dürfte der diesjährige Jahrgang wieder einer der gesegneten werden.

- Löwenberg, 4. April. Heute stand die öffentliche Prüfung der Schüler des hiesigen Real-Gymnasiums statt. Von den 85 Schülern, welche im vergangenen Schuljahr diese Unstalt besuchten, waren 50 einheimisch und 35 von Auswärts, 65 gehörten der evangelischen, 17 der katholischen und 3 der jüdischen Confession an. — Am Montag Abend wurde beim Nigdorff'schen Gasthofe ein anscheinend blödsinniger Knabe aufgefunden und bis auf Weiteres polizeilich untergebracht. — In Görissen wurde am Sonntag in der dortigen evangelischen Kirche eine Trauung in der rohesten Weise geführt. Während nämlich der Geistliche die Traurede hielt, rieten mehrere in der Kirche sich unnütz aufhaltende angetrunkene Bursche: „Das ist ja Alles nicht wahr!“ und als man die Ruhesätze hinausweisen wollte, widersehnten sich dieselben in lautester Weise, so daß die hl. Handlung unterbrochen werden mußte. Die rohen Burschen sehen einer gerechten Strafe entgegen. — Am Sonntag Palmarum findet in der hiesigen evangelischen Kirche die diesjährige Confirmation statt.

Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Carl Baetrow.

[Fortsetzung.]

Der Besitzer eines ähnlichen Geschäfts, wie dasselbe war, in welchem ich arbeitete, suchte zur Erweiterung desselben einen Compagnon mit einer Betheiligungssumme von viertausend Thalern. Gerade auf so hoch belief sich mein ererbtes Vermögen. Ich ließ mir Geschäftsbücher vorlegen, prüfte Alles genau und gewann die Überzeugung, daß der Stand des Geschäfts ein vorzüglicher sei und daß es eben nur an Betriebskapital fehle, um die außerordentlichsten Erfolge zu erzielen. Ich schloß den Vertrag ab, hatte auch nichts dagegen, daß das Geschäft auf meinen Namen umgeschrieben wurde und hielt nunmehr meine Zukunft für gesichert.

Um alles Nöthige zur Hebung unseres Geschäfts zu thun und um unser Verhältniß noch intimer zu gestalten, heirathete ich die Schwester meines Compagnons, welche seit dem Bestehen der Handlung als Verkäuferin gewirkt hatte. Die Dame stand nicht mehr in der ersten Jugendfrische, war weder schön noch häßlich, schien aber das Geschäft gründlich zu kennen und war dabei von peinlicher Ordnungsliebe, sparsam und häuslich. Was konnte ich mehr verlangen, als eine gute Haushfrau für den Herd, den ich mir gegründet? Wünschte ich doch das heilige Feuer der Liebe für immer in meinem Herzen erschaffen und war der festen Ansicht, daß es sich auch ohne Liebe in der Ehe recht gut leben lasse, wenn nur jeder Theil in ausreichendem Maße seine Schuldigkeit thue.

Genug, ich war zufrieden, beinahe glücklich in dem Gedanken, eine auslömmliche, geücherte Existenz zu haben, und fragte nicht danach, wie es hätte sein können, wenn meine zu Grabe getragenen jugendlichen Illusionen sich verwirklicht hätten. Leider war meine Freude von kurzer Dauer.

„Viele Tage, nachdem ich die letzte Rate meiner Anteilsumme in guten Papieren eingezahlt hatte, war mein sauberer Socius verschwunden. Er hatte den vorhandenen, geringen Waarenbestand Tags vorher, ohne daß ich oder meine Frau eine Ahnung davon gehabt, zu Gelde gemacht und war mit dem Erlös, sowie mit meinem ganzen Vermögen und einigen anderen Werthgegenständen auf und davon gegangen. Was half es mir, daß ich in ohnmächtiger Wuth mit den Zähnen knirschte, daß ich eine Fluth von Vorwürfen und Beschuldigungen auf das arme Weib häufste, daß mir mit heißen Thränen seine Unschuld beteuerte? Ich war und blieb der Betrogene und von dem gestohlenen Gute schaffte ich dadurch keinen Pfennig wieder herbei.“

„Obwohl ich die Sache sogleich der Criminalpolizei anzeigen, blieben doch alle Nachforschungen nach dem Betrüger erfolglos und ich mußte es sogar noch erleben, des betrügerischen Bankerolls und des Einverständnisses mit jenem Hollunken beschuldigt zu werden, denn kaum einen Tag später lief mir eine ganze Schaar von Gläubigern das Haus ein und nun kam's, daß die Schulden, mit denen das Geschäft überladen war, die vorhandenen Activa beinahe um das Dreifache überstiegen.“

„In den Büchern, die der Gauner mir vorgelegt hatte, waren falsche Eintragungen enthalten und alle Angaben über den guten Fortgang des Geschäfts erwiesen sich als ebenso grundlos. Meine Frau beteuerte mir wiederholtermaßen und Wehklagen ihre Unschuld.“

„Sie behauptete, durchaus keine Kenntnis von der Sachlage gehabt zu haben, da ihr Bruder die Hauptbücher selbst geführt und ihr nie einen Einblick in seine Correspondenz und in die Kassenangelegenheiten gestattet habe. Nichtsdestoweniger wurde ich zur Untersuchung gezogen und vom Staatsanwalt die Anklage wegen Betrugs gegen mich eingeleitet.“

„Das Geschäft lautete auf meinen Namen — ich war mithin für alle Consequenzen verantwortlich. Einige falsche Wechsel, die der Betrüger in meinen Namen ausgestellt und auch mit meiner Unterschrift versehen hatte, wurden mir an demselben Tage präsentiert, an welchem meine Aufführung in die Untersuchungsstadt erfolgte. Gerade das fehlte noch, um mich vollends in Verzweiflung zu jagen.“

„Allein es gelang mir, die Geschworenen von meiner Unschuld zu überzeugen. Ich wurde freigesprochen, „wegen Mangels an vollgültigen Beweisen“, hieß es. Die wenigsten meiner Gläubiger glaubten an meine Unschuld. Selbst dann waren sie nicht überzeugt, als ich den Rest des Wenigen, was ich besaß, verkaufte und den Erlös nach dem Verhältniß ihrer Ansprüche unter sie vertheilte.“

„Ich habe nun einmal nicht jenes Etwa in meinem Neukern, was die Leute besicht, ihnen schmeichelst und gefällt. Sie hielten mich für einen tückischen, verschlossenen Duckmäuse und wollten mir kein Vertrauen schenken. Ich schwieg denn auch, als ich sah, daß ich nichts ausrichtete und ließ sie glauben, was ihnen gut dünkte.“

„Arm, von Allem entblößt, was zum Leben nothwendig erforderlich ist, mietete ich mich mit meiner Gattin in einer kleinen Hoswohnung der Vaterstadt ein. Jahre des Elends, der bittersten Noth kamen. Gott ist mein Beuge. Ich habe redlich gearbeitet, wo es nur irgend Etwa zu thun gab. Es hat lange gedauert, bis ich wieder ein Unterkommen fand, das einigermaßen zu unserer Ernährung ausreichte. Daher gab's im Hause Zwiespalt und Ärger und verdrießliche Gesichter genug.“

„Meine Frau, die an ein besseres Leben gewöhnt war, fand sich nicht in die veränderte Sachlage. Sie ließ es nicht an Vorwürfen fehlen, die mich auf's Tiefste fränkten und erbitterten, mir den Muth zu fernem Streben raubten und den ersten Grund zu meiner menschenseindlichen Stimmung legten.“

„Ja, ja! eine Frau vermag viel! Wie anders wär's gewesen, wenn die Liebe zwischen uns gestanden hätte. Trug ich nicht schon schwer genug an meinem Unglück! Mußte sie den Gross in meinem Herzen schüren, anstatt zu versuchen, ihn zu mildern? Wie viel leichter wäre mir mein oft so mühevoll Tagewerk geworden. Hätte sie mit einem freundlichen Trostworte, mit einem Lächeln der Anerkennung mich zu neuer Thatkraft angespornt! Nun, sie hat's längst überstanden und schlafst den ewigen Schlaf, der Alles vergessen macht, darum will ich nicht auf sie schmähen und im Uebrigen war sie auch ein braves Weib. Friede iher Asche!“

„Wissen Sie, was man von Ihnen in Bezug auf Ihre erste Frau sagte?“ wagte Frau Raven lächelnd zu fragen.

Steinsels nickte. „Kann mir's denken,“ antwortete er im gleichgültigen Tone, „es wohnte viel kleines Volk in unserer Nähe, und die Proletarier-Weiber, denen wohl hin und wieder meine Frau unbedächtiger Weise ihr Herz ausgeschüttet haben mag, bellagten sie auf das Innigste, während sie alle Schuld mir in die Schuhe schoben.“

„Da ich in meiner damals so bedrängten Lage auch den kleinsten Verdienst nicht zurückweisen mochte, verfügte ich mich Sonntags Abends und ebenso an zwei Tagen in der Woche in ein Vergnügungslokal nach dem nächsten Dorfe, wo ich der tanzlustigen Jugend auf dem Piano vorspielte, was mir ein leidlich Stück Geld eintrug und somit mein geringes Einkommen wesentlich verbesserte.“

„Ich hielt jedoch dieses nächtliche Wirken vor Jedermann, selbst vor meiner Frau, geheim. Es widerstrebt mir, von den gemeinen Seelen in meiner Umgebung für einen gewöhnlichen Kneipenmusikanten angesehen und demgemäß als ihres Gleichen behandelt zu werden.“

„In dem Dorfe, in welchem ich Musik machte, kannte mich Niemand, und so erfuhr kein Mensch, daß dreimal wöchentlich einige Dutzend Krautjunker mit ihren Dorfschönern nach den Melodien walzte und galoppirte, welche ich mit der handwerksmäßigen Gewandtheit eines verwilderten Biervirtuosen auf dem ätzenden und quärenden Jammerlaufen herunterdrost, den die ländlich-tümliche Welt ein Piano zu nennen beliebte.“

„Du lieber Gott! was der Deutsche nicht Alles für's Geld thut! könnte man auch hier sagen, aber Arbeit schändet nicht, und wer sich ehrlich durch die Welt zu

bringen sucht, hat Anspruch auf unsere Achtung, gleichviel, welchem Stande er angehört.“

„Mir blieb nichts Anderes übrig. Alle meine Bewerbungen um eine günstigere Stelle waren erfolglos. Es hastete seit meinem verunglückten Geschäft-Etablissement ein Makel auf mir, der die Leute bedenklich machte. Was mich am meisten kränkte, war das eifersüchtige Mißtrauen, das auch meine Frau in Betreff meiner häufigen bis in die Mitternacht hinein währenden Abwesenheit vom Hause hegte. Sie argwöhnte in mir einen Spieler, einen Trunkenbold, vielleicht traute sie mir noch andere Leidenschaften zu. Wenige Worte von mir hätten sie aufklären können, allein ich war zu stolz, mich zu rechtfertigen, wo ich unbedingtes Vertrauen erwarten durfte; denn rein und makellos war mein Leben von jeher gewesen, und sie mußte es nachgerade wissen. Freilich hätte ich ihr sagen können, daß ich lediglich des Verdienstes halber zu spätem Ausbleiben genötigt sei. Es mag ein Fehler sein, daß ich es unterließ, aber abgesehen von meinem Stolze, war ich auch endlich starkköpfig und durch die vielen Plackereien in meinem ehrlichen Leben verhärtet worden. Es mußte so kommen, da, wie bereits erwähnt, die Liebe fehlte, die Alles trägt und duldet.“

„Mehrere Jahre vergingen in dieser Weise. Dann trat plötzlich ein Umschwung meiner Lage zum Besseren ein. Ein kinderloser Oheim von mir, der vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert war und dort mit seinem kleinen Vermögen sich zum Millionär herangearbeitet hatte, war gestorben und hatte mich zu seinem Universalerben eingesetzt.“

[Forts. folgt.]

Vermischte Nachrichten.

— Einen originellen „Vorschlag zur Süle“ macht die Staatsb. Btg., in dem sie schreibt: An die Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin ist folgender Antrag eingegangen: „In Erwägung, daß in Berlin eine gegen den geachteten und liberalsten Theil der Bürgerschaft gerichtete Bewegung besteht; daß der antisemitischen Agitation mit allen Kräften entgegenzuarbeiten ist; daß sich leider mitten im Centrum unter den Augen sämmtlicher deutsch-freisinnigen Stadtverordneten eine Straße befindet, deren Namen an die finstere Zeit des Mittelalters erinnert; daß dieser Name eine beständige Beschimpfung der Edelsten unserer Stadt ist — wolle die Stadtverordneten-Versammlung beschließen: „Die Süden-gasse soll fortan „Deutsch-freisinnige Gasse“ heißen. Berlin, am 1. April 1884. [das übrige unleserlich], Stadtverordneter und Abgeordneter.“

— [Liebesbrief eines Sprachlehrers.] Meines Herzens Vocativ! Beezeihen Sie die Propositionen, die ich mir die Freiheit nehme, Ihnen zu machen, nämlich: Mich als Ihres Subiects Adjektiv anzunehmen. Ich würde mich bis zu Superlativ glücklich schäzen, wenn Sie den Optativ meines Herzens zum Indicativ abändern möchten. Ich weiß freilich, daß ich weder die erste, noch die zweite, noch die dritte Person des männlichen Geschlechts bin, die Sie zu Ihrem Haupt- und Beitzwort haben wollten, aber ich weiß auch, daß die ganze vielfältige Zahl Sie nicht so liebt, wie ich. Ich werde Sie lieben, so lange noch ein Partikel von mir am Leben ist! Nie werde ich mit einem Selbstlaut gegen Sie erlauben, noch im Imperativ sprechen, vielmehr mich von Ihnen ganz nach Ihrer Willkür stets passiv selectiren lassen. Es soll kein Casus vorkommen, wo ich mich nicht nach allen Ihren Regeln und Grundsätzen richten werde. Weder meine gegenwärtige, noch vergangene Zeit enthalten einen Accusativ gegen mich, daß ich kein Mann von Worte bin. In welcher Form auch Ihre Antwort mir zukommen mag, Ihr Name soll infinitiv mein Nominaliv sein bis zum großen Ablativ von allen Dingen auf Erden. Nun bitte ich Sie, entscheiden Sie sich in leiner unbestimmten Art und ohne Interjection gegen Ihr einfache Objekt. Habakuk Syntax, Sprachlehrer.

— [Immer galant.] Ein junger Mann, der die Gewohnheit hat, Handklisse zu „martern“, ergriff flüchtig nach einer Soiree die Hand der Witthin, neigte sich zu ihr herab und küßte wieder — in die Luft. „Nun,“ — sagte die Dame etwas pifft — „man fühlt ja Ihren Handkuss gar nicht, oder Sie küßten daneben?“ „Verzeihen Sie,“ erwiderte der galante junge Mann — „die Hand ist aber in der That so klein, daß einem das leicht passieren kann.“ . . . Die „kleine“ Hand berührte daraufhin leise die Wangen des liebenswürdigen Lügners.

— [Der Gipfel der Prahlerei.] Ich sage Ihnen, gestern habe ich meiner Frau ein Brillant-Armband gekauft, das strahlt und glänzt, daß regelmäßig, wenn sie damit ausgeht, der nächste Schußmann „Groß Feuer“ signalisiert.